

BUTTERFLY

Giacomo Puccini



OPERNLOFT

IM ALTEN FÄHRTERMINAL ALTONA



Seht doch
»was Ihr
wollt«!

Alle Tickets
inkl. HVV

ABOS FÜR THEATER, KONZERTE, OPER, BALLET UND MEHR

Mit unseren Abos sehen Sie wirklich nur das, was Sie wollen!

Theater, Konzerte, Oper, Ballett und mehr! Sie wählen Ihre Vorstellungen und Termine selbst!

Alle Tickets sind inkl. HVV und frei Haus! **Einfach per Telefon, Internet, E-Mail, Post oder Fax bestellen!**

 **theatergemeinde**
hamburg



Ida-Ehre-Platz 14
20095 Hamburg

Postfach 10 55 23
20038 Hamburg

Telefon: 040 / 30 70 10 70
Telefax: 040 / 30 70 10 77

info@theatergemeinde-hamburg.de
www.theatergemeinde-hamburg.de

INHALT

Es beginnt als Spiel ... Vier junge Menschen mieten sich einen Raum und erschaffen hier ihr persönliches Cosplay-Paradies! Die vier verkleiden sich als ihre liebsten Anime-Charaktere und begeben sich in ein lustiges Rollenspiel, voller Liebe und Freundschaft. Während Butterfly, Suzuki und Sharpless schon öfter miteinander gespielt haben, ist Pinkerton zum ersten Mal dabei. Er ist ein bekannter Manga-Autor aus Chicago, der aber selbst noch nicht viele Cosplay-Erfahrungen gemacht hat und die Regeln der anderen nicht beachtet.

... dann wird es bitterer Ernst. Das gemeinsame Spiel läuft aus dem Ruder und hat für alle Beteiligten schwere Folgen. Pinkerton, nicht fähig die Verantwortung für sein Handeln zu übernehmen, geht zurück nach Chicago und lässt Butterfly mit dem gemeinsamen Kind allein. Suzuki steht der Freundin treu zur Seite, aber hält Butterflys Ablehnung gegenüber dem Kind nur schwer aus. Sie flüchtet sich in die Erfüllung ihres eigenen Kinderwunsches mit Sharpless und erhofft sich dadurch Geborgenheit und Glück.

Im Mittelpunkt stehen die Schicksale der beiden jungen Frauen und zwei verschiedene Lebensentwürfe, die durch die Entscheidung für und gegen ein Kind geprägt sind.





DIE BUNTE WELT DER ANIME UND MANGA

Anime sind animierte Serien und Filme aus Japan. Diese Serien decken in verschiedenen Genres - Horror, Romantik, Komödie, Sci-Fi u. v. m. - alle Altersgruppen ab.

Als Vorlage für die Animationen dienen oft **Mangas**. Das sind comic-artige Bücher in schwarz-weiß, die man von hinten nach vorne und rechts nach links liest. Emotionen werden viel über die Mimik der Charaktere transportiert - deshalb auch die typischen, großen Augen.



WAS IST COSPLAY?

Das Wort setzt sich zusammen aus *Costume* und *Play*, also „Kostümspiel“. Als Cosplayer*innen schlüpfen sie in die Rolle eines Charakters aus Serien, Büchern, Spielen und Co. Meist designen und schneiden Cosplayer*innen ihre Kostüme komplett selbst. Diese präsentieren sie dann auf internationalen „Conventions“ (Messen), in Deutschland z. B. auf der Frankfurter Buchmesse.

Cosplayer*innen wehren sich mit ihren Kostümen gegen ihre früde Lebensrealität und haben vor allem Spaß am Austausch über ihre kreative Arbeit.

WAS SIND ROLLENSPIELE?

In Rollenspielen imitieren Spieler*innen ihre Lieblingscharaktere. Dabei versuchen sie so zu handeln, wie die Kunstfigur es tun würde. Oft spinnen sie eine bestehende Handlung weiter oder denken sich komplett neue Situationen für die Figuren aus. Mittlerweile wird dieses Prinzip auch in vielen modernen Computerspielen übernommen, sogenannten RPGs.

In unserer Inszenierung gehen wir beispielhaft auf Archetypen bekannter Anime ein.

Ein **Butler** ist oft ein sehr sehr loyaler Bediensteter, der putzt, kocht, kämpft und Geige spielt - und dabei immer elegant aussieht!



Butterfly tritt zuerst als **Sailor-Kriegerin** auf. Das sind junge Mädchen, die ein Doppelleben als Superheldinnen führen. Oft wünschen sie sich jedoch ein ganz normales Leben als Teenager.

Einige Mangas arbeiten bis heute mit stereotypen Darstellungen und unrealistischen Körper-Idealen. Außerdem sind auch Gewaltverherrlichung und Romantisierung von toxischen Liebesbeziehungen Themen, die auch von der Manga-Community immer wieder kritisch bearbeitet werden.

Der*die **Samurai** ist eine Anführer- und Kämpfernatur mit strengem Moralbewusstsein. Ein*e Samurai will ein Leben lang stärker werden, um andere beschützen zu können.

Schülersprecher*innen in Anime haben viel Macht und Ansehen. Als Vorzeigeschüler*innen tragen sie aber auch viel Verantwortung.

Doch die Welt der Anime und Manga bietet auch viel Freiheit um über Tabu-Themen zu sprechen: Sei es das Leben nach dem Tod, psychische Krankheiten oder Geschlechterklischees. Die Werte von Freundschaft, Liebe und Loyalität stehen ganz vorne. Anime bringen den Zuschauer*innen bei für ihre Liebsten einzustehen und in schwierigen Zeiten zusammenzuhalten. Sie bieten eine wunderschöne, romantische Sicht auf die Welt, in der sich Ehrlichkeit, Gutmütigkeit und harte Arbeit immer auszahlen.



KÜNSTLER*INNEN

BUTTERFLY



ALINE LETTOW

Die Sopranistin wurde in Bad Ischl geboren. Während ihres 5-jährigen Studiums an der Hochschule für Musik und Theater in München sang sie die „Rosalinde“ in der Fledermaus sowie die „Juliet“ in der Oper Romeo et Juliet von Gounod. Erfolgreich sang sie als Salut in „La Vida Breve“ von de Falla im Prinzregententheater. 2012 absolvierte sie die Münchener Hochschule erfolgreich als Diplom Konzert- und Opernsängerin. Neben vielen Wettbewerben, Konzerten und Opernauftritten sang sie ebenfalls etliche Male für Red Bull Eishockey die Hymnen der jeweiligen Länder bei den Endspielen. Seit 2013 gehört sie dem Ensemble des Opernloft in Hamburg an und sang hier die Titelrolle in „Tosca“ von Puccini, die Fiordiligi in „Così fan tutte“ von Mozart und in „Mord auf Backbord“.

SUZUKI

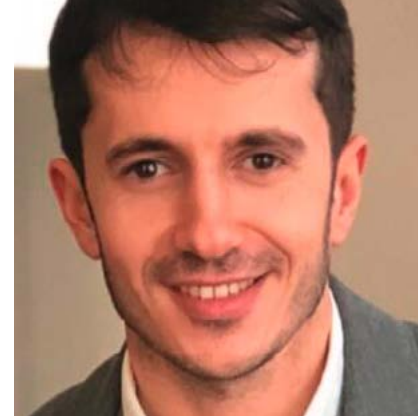


REBECCA ALINE FRESE

Die Mezzosopranistin Rebecca Aline Frese war während ihres Studiums zuletzt als Einspringer in einer Inszenierung von Barbara Beyer in Benjamin Britten's „A Midsummer Nights Dream“ als Hippolytha zu hören. Beim alljährlichen Musikfestival Kunst am Kai in Lübeck unter der Leitung von Gabriele Pott, übernahm sie die Rolle der Ave in der Uraufführung „Luther-Oper für junge Menschen“. Nach ihrem Studium debütierte sie am St. Pauli Theater Hamburg als Hexe in Vera Häupls Inszenierung „Sweet Dreams“ nach Humperdincks „Hänsel und Gretel“.

In Friederike Langes „Duett für eine Stimme“ war sie in der Hauptrolle im Sprechwerk Hamburg zu erleben. Seit 2020 singt Rebecca Aline Frese im Opernloft unter anderem als Rebecca in den beiden Krimiopern „Mord auf Backbord“ und „Spuk auf Steuerbord“.

PINKERTON



LJUBAN ŽIVANOVIĆ

Der serbische Tenor Ljuban Živanović erhielt an der Staatl. Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Mannheim sein Diplom mit Auszeichnung und erweiterte sein Studium bei Prof. Anna-Maria Dur bis zum Sommer 2017. Zu seinen Mentoren gehören die Kammersängerin Biserka Cvejic und Douglas Yates. Im August 2019 gewann er den Preis für die beste männliche Stimme beim Montecatini Opera Wettbewerb in Italien. Zu seinem Repertoire gehören u.a die Rollen des Duca in Verdis „Rigoletto“, Ruggero in Puccinis „La Rondine“ oder Tamino in Mozarts „Die Zauberflöte“. Sein Lied Debüt gab er beim Heidelberger Frühlingfestival im April 2015.

Seit 2019 war er bereits als Werther in der gleichnamigen Oper und als Alfredo in Verdis „La Traviata“ im Opernloft zu erleben.

SHARPLESS



LUKAS ANTON

2019 debütierte der Bariton Lukas Anton an der Staatsoperette Dresden als Obsthändler in der Neuproduktion von „My Fair Lady“, inszeniert von Sebastian Ritschel und als Frick in „Pariser Leben“, inszeniert von Christopher Tölle, an den Landesbühnen Sachsen. Sein Rollendebüt als Don Giovanni folgte ebenfalls 2019 in einer Inszenierung von Kerstin Steeb am Opernloft Hamburg. Im gleichen Jahr folgte das Debüt als Herzog von Urbino und Pappacoda in der Operette „Eine Nacht in Venedig“ an der Kammeroper Hamburg. Der junge Bariton war mehrfach als Solist verschiedener Uraufführungen Neuer Musik zu erleben. So sang er 2016 die Uraufführung der Barabbas-Passion von Hermann Keller (Deutschlandfunk 2017).

Als Konzertsänger umfasst sein Repertoire große Werke wie die „Jahreszeiten“, diverse Weihnachtsoratorien und Händels „Messiah“.

MUSIKALISCHE LEITUNG



AMY BRINKMANN DAVIS

Amy Brinkman-Davis wurde in Denver, Colorado, geboren. Sie studierte Klavier und Korrepetition in New York. Nach ihrem Abschluss arbeitete sie unter anderem an der Opera Ithaca und Mobile Opera in Alabama als Korrepetitorin. Anschließend wagte sie den großen Schritt nach München, um sich mit der dortigen Theater- und Musikszene auseinanderzusetzen. In München arbeitete sie als Korrepetitorin in der Pasinger Fabrik, am Gärtnerplatztheater und der Akademie August Everding. Dort wirkte sie in zahlreichen Schauspiel- und Musiktheater-Produktionen mit, darunter auch die Realisierung ihrer eigenen musikalischen Version von „Hedda Gabler“ an der Studiobühne der Ludwig-Maximilians-Universität München, in der sie die Regie und Komposition übernahm. Darüber hinaus begleitet sie als Pianistin regelmäßig Liederabende und Konzerte. Seit August 2019 ist sie musikalische Leiterin im Opernloft.

REGIE



NINA KUPCZYK

Nina Kupczyk ist Autorin und Regisseurin für Theater und Film. Sie studierte Musiktheaterregie und multimediale Komposition an der Hochschule für Musik und Theater Hamburg, sowie Psychologie an der Universität Bremen. Sie war Stipendiatin des Richard-Wagner Verbandes und internationalen Forums des Berliner Theatertreffens. Sie konzipiert, schreibt und inszeniert für Konzerthäuser neue Musiktheater-Formate. So für die Philharmonie Luxembourg u. a. mit „Peer Gynt“ oder „Der Zauberlehrling“, das Konzerthaus Wien „Don Giovanni“ und „Scheherazade“, dem Musikverein Wien „Der Freischütz“ und das Lucerne Festival „Aschenputtel“. Oper- und Theaterinszenierungen an der Hamburgischen Staatsoper „Der Kaiser von Atlantis“ und „Vanitas_Everyman“, der Oper Halle „Don Giovanni“, am Theater Hagen „Rusalka“ und am Gerhart-Hauptmann Theater Görlitz „Don Pasquale“. Sie entwickelt aus der Musik eine eigene poetische Bildsprache. „Butterfly“ ist nach „Cosi fan tutte“ 2014 ihre zweite Inszenierung am Opernloft.

AUSSTATTUNG



SILVIO MOTTA

Der Architekt und Bühnenbildner Silvio Motta wurde in Heidelberg geboren. Er hat über 30 Jahre Erfahrung als Bühnen- und Kostümbildner an deutschen und italienischen Theatern auf. 1988 schloss er seine Ausbildung als Architekt am Politecnico di Milano ab. Seine ersten Theatererfahrungen macht er in Italien bei den Brüdern Lievi und während der Zusammenarbeit mit dem Bühnenbildner Tobia Ercolino in Florenz. 1991 gewann er den italienischen UBU Preis für das beste Bühnenbild des Jahres mit der Uraufführung „Plötzlich letzten Sommer“ von T. Williams. Aktuelle Zusammenarbeit mit Jörg Bitterich, Leiter des Kinder- und Jugendtheaters an der Badischen Landesbühne in Bruchsal, Annett Göre, Ballettdirektorin am Theater Plauen-Zwickau, Ingeborg Waldherr, Theaterregisseurin in Stuttgart und Nina Kupczyk, Opernregisseurin.

SOUND/ ATMOSPHÄREN



TRANSFORM 23

TRANSFORM 23 aus Berlin agiert seit 2013 als Künstlergruppe, Think Tank, Konzept-, Produktions- und Gestaltungscompany, die sich mit eigenen spezifischen, artifiziellen Ausdrucksformen und theatralen Zusammenhängen beschäftigt. Unter der Leitung von Nina Kupczyk und Max van der Rose werden in eigenen Produktionsateliers und Studios Projekte mit darstellenden und bildenden Künstlern, Musikern, Entwicklern und technischen Spezialisten realisiert. Für das Opernloft steuern sie nach „Cosi fan tutte“ 2014 nun zum zweiten Mal Sounds und Klangatmosphären bei.

ZUM WERK

Eine Weltpremiere! Was für ein Erfolg! So erhoffte es sich Puccini zumindest bei der Uraufführung seiner Oper „Madama Butterfly“ 1904. Die erneute Zusammenarbeit mit den Librettisten Giuseppe Giacosa und Luigi Illica schürte die hohe Erwartungshaltung Puccinis an die Aufführung in Mailand. Da die vorherigen gemeinsamen Werke, darunter „La Bohème“ und „Tosca“, sehr erfolgreich waren, erhoffte der Komponist sich dieses Ergebnis auch für seine „Butterfly“. Aber erst die zweite Aufführung im selben Jahr, mit drei, anstelle von zwei, Akten wurde zum Erfolg. Doch auch danach war Puccini noch nicht zufrieden und widmete sich abermals seiner Oper. Es entstanden weitere, mehrfach überarbeitete Fassungen, die letztenendes weltweite Bekanntheit und Beliebtheit erlangten.

„Madama Butterfly“ beruht dabei auf einer Tragödie von John Luther Long, die Puccini nach einem Theaterbesuch in London nicht mehr aus dem Kopf ging. Um 1848 fanden die ersten Kontakte zwischen Japanern und Amerikanern statt. Eine dieser Begegnungen wurde zum Gegenstand dieses Stücks.

Im Zentrum steht eine junge Frau auf der Suche nach der großen Liebe. Während aber die noch etwas naive Butterfly auf die ewige Liebe hofft, stellt sie für den selbstbewussten Pinkerton nur eine nette, exotische Liebeserfahrung dar. Das drückt sich unter anderem darin aus, dass Pinkerton bei seiner Rückkehr in die amerikanische Heimat sich für eine neue Frau entscheidet. Und zwar eine weiße Amerikanerin, die er für seine Kultur als vorzeigbarer erachtet als eine japanische – ehemalige – Geisha. Somit stellt er sich nicht nur über die japanische Kultur, sondern ignoriert auch die Gefühle Butterflys ihm gegenüber.

In Longs Drama wird Butterfly komplett von ihrer Familie abgeschottet und muss einige neue Regeln beachten, etwa ihren „Ehemann“ mit „Mr. B. F. Pinkerton“ ansprechen und die englische Sprache erlernen. Sie darf ihre Religion nicht ausüben, sondern muss zum christlichen Glauben konvertieren. Auch wenn die Konvertierung vermutlich aus Liebe geschieht, war es dennoch nicht gänzlich freiwillig. Diese Punkte erinnern sehr an eine zur Kolonialzeit übliche Vorgehensweise, mit dem Ziel, dass sich die einheimische Bevölkerung des jeweiligen Landes an die Sitten der Kolonialmacht anpasst. Dieser Anpassungsvorgang ist ebenfalls in Puccinis „Butterfly“ zu erkennen. Hierbei nimmt auch die Musik eine entscheidende Rolle ein. Puccini schafft es, einen eindeutigen, musikalischen Unterschied zwischen dem forschenden Amerikaner Pinkerton und der zarten, naiven Butterfly, sowohl im Orchester als auch in der Gesangsstimme herzustellen.

Obwohl Puccini sich sehr bemühte, asiatische Elemente in die Musik mit einzubauen, sind doch hauptsächlich musikalische Elemente aus der europäischen Spätromantik vertreten. Ein interessanter Aspekt von Puccinis Butterfly ist die häufige Verwendung der pentatonischen Tonleiter, die zu seiner Zeit ausschließlich in asiatisch kulturell geprägten Musikstücken vertreten war und als Hauptcharakteristikum dieser Musik galt. Die pentatonische Tonleiter ist eine Fünftonleiter, die sich nur aus den schwarzen Tasten des Klaviers zusammensetzt. Aber der Komponist bedient sich noch einem weiteren Hilfsmittel, indem er Instrumente einsetzt, die typisch für den asiatischen Raum sind, wie etwa japanische Glocken oder den japanisch Tam Tam Gong.

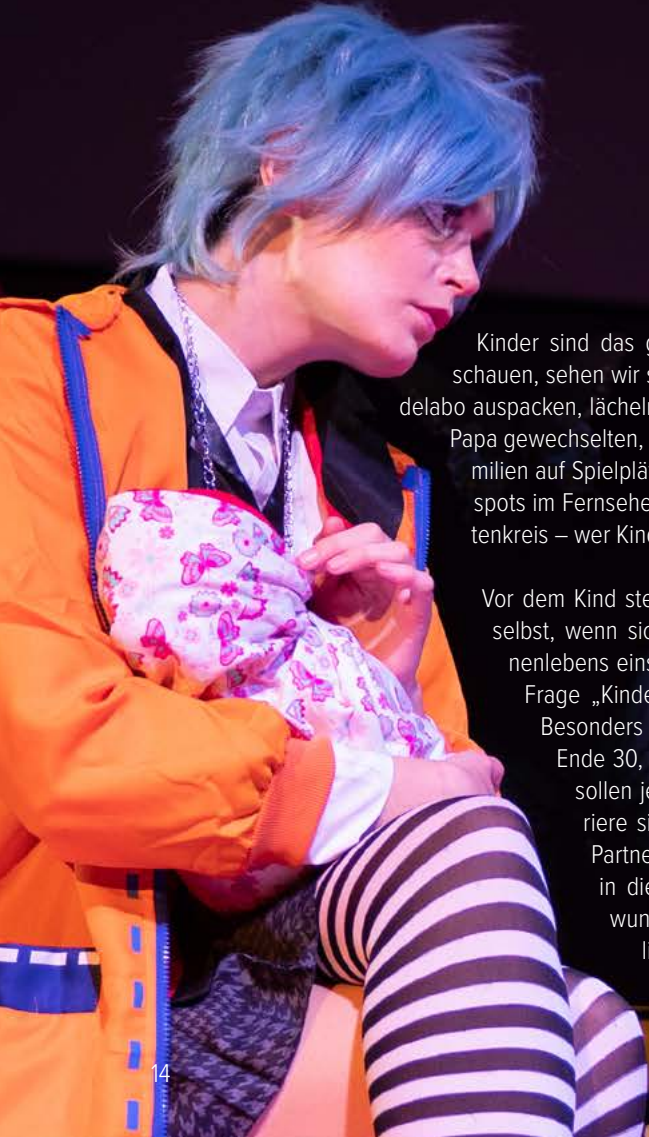
Natürlich stellt sich an dieser Stelle die Frage, ob ein Italiener der damaligen Zeit, ohne persönliche Erfahrungen mit fremden Kulturen, ein adäquates, authentisches Werk hätte verfassen können. Obwohl sich Puccini einige Stilmerkmale, sowohl der japanischen als auch der amerikanischen Kultur, aneignete und diese auch umzusetzen versuchte, hielt er stark an der italienischen Romantik fest. Das Zarte der asiatischen Kultur geht somit in einem bombastischen Orchester und einer starken Motivik unter. Letzten Endes erzählen auch Puccini und seine Librettisten Butterflys Geschichte aus einer zentral-europäischen Sichtweise, die die westliche Kultur über die ost-asiatische erhebt und letzteren keinen angemessenen Raum bietet.

GIACOMO PUCCINI

Der in Lucca geborene Komponist Giacomo Puccini (*22. Dezember 1858 – †29. November 1924) ist hauptsächlich für seine Opern bekannt. Von nur 23 Werken insgesamt hat Puccini zehn Opern und nur vier rein instrumentale Werke geschrieben. Der Rest setzt sich aus Liedern für Gesang und Begleitung zusammen. Zu seinen beliebtesten Werken gehören unter anderem „La Bohème“, „Tosca“ oder auch „Turandot“. Letzteres befasst sich ebenfalls mit dem asiatischen Raum und auch hier wurden musikalisch asiatische Einflüsse eingebaut, die bereits zuvor in „Madama Butterfly“ zu finden sind.

REGRETTING MOTHERHOOD

von Hannah Schlags



Kinder sind das größte Glück der Welt. Wohin wir auch schauen, sehen wir strahlende Mütter, die glücklich ihr Windelabo auspacken, lächelnde Babys, die sich über die gerade von Papa gewechselten, trockenen Windeln freuen, glückliche Familien auf Spielplätzen. Ob in den sozialen Medien, Werbespots im Fernsehen oder in Erzählungen aus dem Bekanntheitskreis – wer Kinder hat, ist glücklicher. So scheint es.

Vor dem Kind steht, im Idealfall, ein Kinderwunsch. Aber selbst, wenn sich dieser nicht im Laufe des Erwachsenenlebens einstellt, sind wir früher oder später mit der Frage „Kinder haben – ja oder nein?“ konfrontiert. Besonders betrifft das junge Frauen ab Mitte 20 bis Ende 30, also Frauen im „gebärfähigen Alter“. Sie sollen jetzt wissen, was sie wollen, welche Karriere sie verfolgen wollen und den passenden Partner gefunden haben. Neben dem häufig in dieser Zeit eintretenden, eigenen Kinderwunsch, sind es vor allem die gesellschaftlichen Erwartungen an junge Frauen, die die Entscheidung für oder gegen ein Muttersein bestimmen.

Ist das sehnsüchtig gewünschte Kind dann da, kommt es oft zu einem Bruch zwischen den eigenen Erwartungen an das Elternsein und der Realität. Dabei spielen nicht nur die neuen emotionalen Herausforderungen, Hormone und die Mehrfachbelastungen durch Kind, Haushalt und Karriere eine Rolle. Manche Frauen sind regelrecht enttäuscht, weil das „versprochene Glück“ einfach nicht eintritt. Nicht nur nicht in den ersten Wochen oder Monaten nach der Geburt, wie etwa bei postpartalen Depressionen. Auch in den folgenden Jahren stellt sich das erwartete Glücksgefühl nicht ein. Jedoch haben diese Frauen keine Möglichkeit, an dieser Situation etwas grundlegend zu ändern, das Kind ist schließlich da und wird von ihnen geliebt. Diese Mütter erleben ein emotionales Dilemma, für das es kaum einen Raum in unserer Gesellschaft gibt.

Die israelische Soziologin Orna Donath hat in einer Studie diese Enttäuschung von Frauen über das Muttersein untersucht und dem Phänomen einen Namen gegeben: „Regretting Motherhood“ – Bereuen der Mutterschaft. Dabei fand sie heraus, dass Frauen aus allen gesellschaftlichen Schichten und in verschiedenen Familienkonstellationen ihre Mutterschaft bereuen. Die Gründe dafür sind aber so vielfältig, dass sie sich nicht eindeutig benennen lassen. Eine wichtige Schlüsselerkenntnis für Donath ist jedoch, dass „es die Gesellschaft [ist], die entscheidet, dass Frauen Kinder wollen, wollen sollen – oder irgendwann, früher oder später in ihrem Leben, wollen werden.“ Und nicht die Frauen selbst. →



OPERN-FANS AUFGEPASST!

→ Aus Donaths Begriff „Regretting Motherhood“ entwickelte sich dann eine Social-Media-Bewegung. Unter dem Hashtag #regrettingmotherhood schildern Frauen, Mütter, von ihren Gefühlen, Situationen oder Lebensumständen, die sie ihre eigene Mutterschaft bereuen lassen. Ihr Ziel ist es, Tabus zu brechen und zu zeigen, dass Mütter in ihrer Mutterrolle nicht zwangsläufig glücklich werden. Dass Gefühle, wie Reue, Enttäuschung oder Bedauern, gegenüber der Mutterschaft normal und valide sind, und einen Raum in unserer Gesellschaft haben müssen. Wichtig dabei: Die Frauen bereuen nicht ihre Kinder selbst! Es geht um die gesellschaftlichen Erwartungen und dem damit einhergehenden Druck, der auf jungen Frauen und Müttern lastet.

So begrüßenswert eine solche Plattform wie ein Social-Media-Hashtag auch ist, eine Lösung ist sie nicht. Vielmehr führt der Hashtag zur Individualisierung des Problems, statt gesellschaftliche Verantwortung zu fordern. Einzelne Frauen werden laut und brechen Tabus – die Mehrheit der Mütter wird in diesen Diskussionen jedoch nicht sichtbar. Stattdessen muss es eine breite gesellschaftliche Auseinandersetzung geben, die vor allem die Fragen beantworten muss: Was muten wir jungen Frauen und Müttern zu? Und wie können wir die Verantwortung, die mit einer Elternschaft einhergeht, auf alle Schultern verteilen, nicht nur auf die der Eltern selbst? Diese Fragen sollten wir alle beantworten können.



**SCHON AB
5 €/MONAT**

Sie gehen gerne ins **OPERNLOFT**? Sie wollen uns und unsere Künstler*innen unterstützen? Sie wollen noch mehr **OPERNLOFT** erleben? Dann werden Sie jetzt Mitglied im **OPERNLOFT-CLUB**!

Als **OPERNLOFT-CLUB**-Mitglied erhalten Sie exklusive Einblicke hinter die Kulissen sowie ausgewählte Prämien und Preisvorteile. Entdecken Sie Oper neu und erleben Sie spannende Abende bei Probenbesuchen oder Meet&Greets. Mit Ihrem persönlichen Zugang auf der Website gelangen Sie zu einem exklusiven Videobereich nur für Mitglieder. Außerdem können Sie im Club-Bereich der App mit jedem Besuch Ihre persönliche Stempelkarte füllen oder Last-Minute-Tickets buchen.

Melden Sie sich jetzt an unter club.opernloft.de und werden Sie Teil unseres Clubs. **Wir danken Ihnen für Ihre Unterstützung!**



OPERNLOFT
CLUB



INTERVIEW

■ Die Butterfly-Inszenierung greift die Anime-Cosplay-Szene stark auf. Wie ist diese Idee entstanden?

Nina Kupczyk: Es geht um eine zeitgemäße ästhetische Annäherung an die japanische Kultur, die im Mittelpunkt der Geschichte steht und deren Einflüsse in der Musik natürlich stark hörbar sind. Die Frage bei unserer Auseinandersetzung war, wie thematisieren wir eine andere Kultur, ohne diese aus unserer Sicht „nachzuahmen“, zu verklären oder Besserwisserei zu betreiben und damit zu bewerten, was wir aus politischen und ethischen Gründen ablehnen. Da haben wir uns auf ein aktuelles Lebensgefühl konzentriert, dass wir in der Anime- und Cosplay-Szene der jungen Japaner gefunden haben. Es geht in der Cosplay-Szene stark um die Thematisierung von Tabus sowie der Suche nach Identität. Aber eben auch, und das ist sehr interessant, um die Entwicklung und damit Orientierung an einem Wertesystem. Dieses verhilft jungen Leuten auf spielerische Weise, den eigenen Weg zu finden. Das Lebensgefühl dieser japanischen Popkultur verstehen wir dabei auch als eine Art Ausbruchsbewegung aus dem Leistungs- und Erwartungsdruck sowie als Reaktion auf sexuelle Unterdrückung durch starre Rollenverständnisse.

■ Die Inszenierung beschränkt sich auf vier junge Menschen: Butterfly, Suzuki, Pinkerton und Sharpless. Wie stehen diese vier Charaktere zueinander?

Kupczyk: Butterfly und Pinkerton sowie Sharpless und Suzuki werden zum Paar. Beide Paare sind Stellvertreter für Beziehungs- und Lebensmodelle. Während Butterfly und Pinkerton rein sexuelle Anziehung samt Konsequenzen ausleben, suchen Sharpless und Suzuki die romantische Liebe. Dabei entwickeln sie sich alle gemäß ihren Anlagen, Vorerfahrungen und Wünschen, die wir zu drei verschiedenen Zeitpunkten ihres Lebens im Verlauf zeigen. Pinkerton will Frauen erobern, Butterfly arbeitet sehnsuchtsvoll an einem besseren Leben und will alles tun, um Pinkerton zu beeindrucken. Suzuki wünscht sich die Geborgenheit, die sie in der Gründung einer Familie mit Sharpless sieht. Der kann jedoch als lebensfremder Philosophie-Stipendiat nicht begreifen, was für eine Verantwortung damit auf ihn zukommt. Während Butterfly ungewollt schwanger wird und das Kind sie letztlich unglücklich macht, wünscht sich Suzuki ein Kind. Während Pinkerton im Verlauf an seinem Erfolg kaputt geht, entzieht sich Sharpless immer weiter der Realität. Beiden Männern ist dabei gemein, dass sie sich der Verantwortung entziehen und die Frauen alleine lassen.

■ Wie seid ihr mit der musikalischen Vorlage während des Kürzens umgegangen?

Kupczyk: Nach Gesichtspunkten von Wirkung und Logik: der dramaturgischen und musikalischen Logik und dem variantenreichen emotionalen Gestus der Musik. Die Übertitel sind dabei ironische Performance und Semantik der Bühnensituationen. Alle strukturellen Ebenen spielen so miteinander ein Spiel von Illusion und Realität.

■ **Ihr benutzt Projektionen und Einspielungen während der Inszenierung. Welche Funktionen übernehmen diese verschiedene Medien?**

Kupczyk: Sie sind ästhetisches Statement als Assoziation von Atmosphären und Emotionen, die verhandelt werden, als auch Gedankeninhalte der Figuren sowie behauptete Situationen des „Spiels im Spiel“ – z. B. die S-Bahn-Fahrt oder die Suche durch die Stadt. Sie sind in der Wirkung und auch teilweise in ihrem visuellem „Overload“ so angelegt, als dass eine grelle Welt gezeigt wird. Sie sind eine ästhetische Einladung zu etwas Fremdartigem, zum Spiel mit Blendung, zu Spiel im Spiel und zu Masking und Demaskierung.

■ **Butterfly macht innerhalb der Oper eine persönliche Entwicklung durch. Wie wird diese Entwicklung in der Inszenierung interpretiert und dargestellt?**

Kupczyk: Butterfly entwickelt sich dahingehend, als dass sie zunächst meint, in Pinkerton den Aufstieg in ein besseres Leben gefunden zu haben. Er wird uns in diesem Stück als Stellvertreter für „Glück durch Karriere“ präsentiert, den es ja eigentlich nur in Klischeevorstellungen gibt, der uns aber sehr oft von klein auf im Leistungssystem suggeriert wird. Bei Frauen ist das derzeit noch fokussierter. Auf ihnen lastet der Erwartungsdruck, Kinder zu bekommen und gleichzeitig erfolgreich im Beruf zu sein. Butterfly betreibt demnach im ersten Akt eine Art „soziales Masking“, so wie alle eigentlich die „Maske des Cosplay-Spiels“ für sich nutzen, um sich auszuprobieren. Im weiteren Verlauf des zweiten Aktes merkt sie, dass sie in einer Sackgasse ist und sich die Beziehung zu Pinkerton als Illusion herausstellt. Im dritten Akt erscheint sie uns als die Frau, die erkennt, dass man an Illusionen nicht zerbrechen muss, sondern dass alles Erfahrung ist und es auf uns ankommt, was wir aus unserem Leben machen. Es gibt dabei kein Richtig oder Falsch. Alle Wege des Lebens stehen für sich selbst. Deshalb am Ende das Blumenduett wie ein Spiegelbild von zwei Frauen mit unterschiedlichen Lebenswegen „auf Augenhöhe“ sozusagen.

■ **Das Bühnenbild ist geprägt von Hula-Hoop-Reifen in starken neon Farben. Welchen Platz nehmen diese in der Inszenierung ein?**

Silvio Motta: Die Grundidee dieser Bühnengestaltung ist mit der Demontage und Installation von Hula-Hoop-Reifen verbunden. Sie sind als modulares Element gedacht, das wiederholt werden kann, um einen dreidimensionalen Raum zu bestimmen. Die grundlegende Entscheidung war, die Geschichte von Butterfly im heutigen Japan anzusiedeln, daher der unvermeidliche Vergleich mit der dortigen Popkultur. Viele zeitgenössische Künstler haben dazu beigetragen, eine einzigartige Weltszene im Bereich der Pop-Art zu schaffen. Kito Kengo, der Hula-Hoop-Reifen für Installations-Performances verwendet, hat mich besonders interessiert. Er setzt die Idee eines abstrakten, zeitgenössischen, künstlichen und farbigen Raums um, der jedoch immer die Möglichkeit einer fantastischen Interpretation für den Betrachter offen lässt sowie die surreale und durchscheinende Atmosphäre bestimmt. In so einem Raum befindet sich auch diese Butterfly.

■ **Inwiefern wird das Manga-Thema in den Kostümen mit aufgegriffen und widergespiegelt?**

Motta: Dasselbe Prinzip, das für das Bühnenbild aufgestellt wurde, gilt auch für die Kostüme: Betrachtet man die Entwicklung der japanischen Mode von der Nachkriegszeit bis heute, so stellt man eine enge Verbindung zur Jugend-Popkultur fest. Japanische Jugendliche haben durch eine autonome Popsprache eine subtile Form der Kritik an der zeitgenössischen produktiven Gesellschaft gefunden, die sich anfangs in oft selbst genährter Kleidung äußerte. Der Einfluss der Mode in der zeitgenössischen japanischen Popkultur hat den gesamten Bereich des täglichen Lebens stark beeinflusst, vom Design über die Architektur, bis zur Autoindustrie. Die Manga-Welt, eine Art Paralleluniversum, in dem sich Jugendliche verkleiden, um ihre eigene kulturelle Dimension ausleben zu können, ist wiederum vom Industriesystem verschluckt worden. Das Resultat ist ein Spiel aus Spiegeln und parallelen Ebenen, in dem die Realität und die fantastische Projektion von Idealen oft durcheinander und miteinander in Konflikt geraten.





TEXTNACHWEISE UND LITERATUR

Hellmig, Julia, „Andere Länder, andere Sitten“ <https://www.concerti.de/werk-der-woche...butterfly/>

Hildebrand, Alexander, „Madama Butterfly“ (Oper) <https://www.opernfan.de/opern/madama-b...nhalt.html>

Kloiber/Konold/Maschka: **Handbuch der Oper**. Kassel: Bärenreiter-verlag 2004.

Regretting motherhood. Artikel in der deutschen Wikipedia: https://de.wikipedia.org/wiki/Regretting_motherhood

Süddeutsche Zeitung, 5. April 2015: **Unglückliche Mutter – Sie wollen ihr Leben zurück**.

<https://www.sueddeutsche.de/gesundheit/unglueckliche-muetter-sie-wollen-ihr-leben-zurueck-1.2419449-0>

IMPRESSUM

Herausgeber

Opernloft –
Junges Musiktheater Hamburg e. V.
Van-der-Smissen-Straße 4
22767 Hamburg
Telefon 040/25 49 10 40
E-Mail info@opernloft.de

Direktion

Yvonne Bernbom & Inken Rahardt

Redaktion

Hannah Schlags

Redaktionelle Mitarbeit

Julia Blum, Jessica Maier

Probenfotos vom 28.07.2021

Inken Rahardt

Künstler*innen-Porträts

Lukas Anton (Rebecca Aline Frese), André Hinderlich (Lukas Anton) Janina Laszlo (Aline Lettow)
Nela Maras (Ljuban Zivanovic) Inken Rahardt (Amy Brinkmann-Davis) Max van der Rose (Nina Kupczyk, TRANSFORM23) Giovanna Magri (Silvio Motta)

Gestaltung

www.rickmannndesign.de

www.opernloft.de





Bei uns ist **Kultur Programm**

Ob Konzert, Theater oder Lesung – informieren Sie sich über unser umfangreiches Kulturprogramm.

Augustinum – Sie entscheiden.

i Weitere Informationen oder Ihren persönlichen Hausführungstermin erhalten Sie unter
Tel. 040 391 94-400

Augustinum Hamburg
Neumühlen 37
22763 Hamburg
Tel. 040 391 94-400
www.augustinum.de

Augustinum Φ

Seniorenresidenzen